

TRANSKRYPCJA NAGRAŃ POZIOM ROZSZERZONY

Zadanie 4.

Journalistin: Und nun aktuelle Informationen zur Hochwasserlage:

In ganz Bayern und Österreich haben seit zwei Tagen anhaltende Regenfälle zu Überschwemmungen geführt. In Bayern wurden am Mittwoch Straßen und landwirtschaftliche Flächen überschwemmt, wie der Hochwassernachrichtendienst mitteilte. In Passau wird für den Abend Hochwasseralarm der Meldestufe drei mit Überflutungen von Verkehrsflächen und einzelnen Gebäuden erwartet.

In anderen bayerischen Ortschaften an der Isar, an der Donau sowie an der Paar gilt Meldestufe zwei, was Überschwemmungen von Äckern und Wiesen oder Straßen bedeutet. In den Landkreisen Freising und Ebersberg hat die Polizei zwischenzeitlich auf mehreren Straßen Sperren errichtet. An zahlreichen südlichen Zuflüssen der Donau gilt wegen kleinerer Ausuferungen Meldestufe eins, die dort lebenden Menschen wurden bereits alarmiert.

In Österreich kam es zu größeren Überflutungen: Wie die Nachrichtenagentur APA berichtete, wurden in Amstetten zwei Mitarbeiter des Wasserwerks bei Sicherungsarbeiten an einem Damm weggespült. Sie konnten jedoch in einer rund einstündigen Rettungsaktion von der Feuerwehr mit Seilen und Schlauchbooten gerettet werden.

Die niederösterreichischen Orte Ybbsitz und St. Leonhard wurden überflutet, Ybbsitz war von der Außenwelt abgeschnitten. Auch in der Steiermark waren die Zufahrtsstraßen zu einzelnen Orten nicht mehr passierbar. Außerdem kam es in verschiedenen Orten zu kleineren Überschwemmungen.

nach: www.epochtimes.de

Zadanie 5.

Journalist: Die Tübinger Direktorin des Max-Planck-Instituts für Entwicklungsbiologie und Nobelpreisträgerin Christiane Nüsslein-Volhard ist heute unser Gast.

Antwort 1: Diese Frage geniert mich. Ich habe doch niemanden vor dem Tod gerettet und auch keine Therapie entwickelt, die Millionen heilt. Ich habe mich bloß auf meine Untersuchungen konzentriert. Trotzdem glaube ich, das, was der Wissenschaft nützt, ist auch gut für die Menschheit.

Antwort 2: Als wir die später gewürdigten Arbeiten beendet hatten, da waren wir uns schon im Klaren: Das ist etwas ganz Wichtiges. Und dann wurde ich ja mit Preisen überschüttet. Und die Leute fingen irgendwann an, den Nobelpreis zu erwähnen.

Antwort 3: Ich werde ihn nie vergessen. Besonders aufgeregt waren meine Mitarbeiter. Wenn alle um einen rum so gucken, wird man natürlich auch nervös. Irgendjemand sagt einem: „Jetzt ist die Zeit, da musst du aufpassen.“ Und irgendwann weiß man auch: „Die rufen um elf Uhr morgens an.“ All die vielen Forscher, die vom Nobelpreis träumen, die wissen da ganz genau Bescheid und warten!

Antwort 4: Den Nobelpreis finde ich wichtig – als letzte Bastion der Ehrfurcht vor dem Wissen. Das brauchen wir, genau wie der Sport die Fußball-Weltmeisterschaft braucht. Vor allem angesichts des erstaunlich schlechten Images, das Forscher zurzeit haben, ist es wichtig, dass deutlich wird: Mit unserem Tun geht auch etwas Gutes einher. Etwas für die Menschheit.

Antwort 5: Die Schweden haben eine unglaublich tolle Art zu feiern. Mich hat das schon angerührt: das Königshaus, die schönen Kleider, die Fanfaren. Dann treten all die Herren aus den USA mit ihren geliehenen Fräcken vor und werden gefeiert. Die Preisverleihung hat mir sehr gut gefallen.

nach: wissen.spiegel.de

Zadanie 6.

Herr Schmidt, wie haben Sie Ihre Arbeitsstelle verloren?

Ich hatte einen befristeten Arbeitsvertrag, einen Jahresvertrag, den jeder neue Mitarbeiter in dieser Firma bekam und von dem man mir bei der Einstellung versicherte, dass es die Norm sei, dass dieser Vertrag anschließend dann auch in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übergeht. Deshalb war ich sehr schockiert, als man mich zum Gespräch bat und mir eröffnete, dass ich keine Verlängerung des Vertrags bekomme. Das war mir sehr peinlich, ich hatte das Gefühl, beruflich versagt zu haben.

Wie sind Sie dann mit der Arbeitslosigkeit umgegangen?

Zuerst war ich zwar ohne Hoffnung, aber nicht völlig verzweifelt. Es ist bereits das dritte Mal in meinem Leben, dass ich arbeitslos bin. Zunächst habe ich es nur im engsten Kreis erzählt. Dann habe ich aber langsam versucht, mein Netzwerk zu aktivieren. Es war ja noch etwas Zeit bis zum Vertragsende, knapp drei Monate, und bis dahin wollte ich etwas Neues gefunden haben.

Wie waren die Reaktionen Ihres Umfeldes?

Glücklicherweise habe ich Menschen um mich, die Verständnis für meine Situation zeigten. Dabei ließen sie mich nicht spüren, dass es ihnen leid um mich tut. Sie betrachteten mich nicht als Opfer, sondern stärkten immer wieder meine Motivation zur weiteren Jobsuche.

Und wie verhalten Sie sich heute anderen Menschen gegenüber?

Seit ich den ersten Schock verdaut habe, also etwa nach drei bis vier Wochen, gehe ich mit dem Thema sehr offensiv um: Mein Privatleben besteht unter anderem aus Veranstaltungen, auf denen ich mit Leuten ins Gespräch komme und viele neue Kontakte knüpfe. Außerdem ist mir auch Social Networking nicht gleichgültig – ich habe hier viele interessante Menschen kennengelernt.

Wie gehen Sie bei Ihrer Jobsuche vor?

Ich habe es zuerst bei der Arbeitsagentur versucht. Da gab es sehr gute Sachbearbeiter, die mir aber bisher kein Angebot machen konnten. Jetzt recherchiere ich im Internet, nutze mein Netzwerk. Ich habe bislang 80 Bewerbungen geschrieben und bewerbe mich jeden Tag weiter und bilde mich auch weiter fort. Gestern habe ich die erste Einladung zu einem Vorstellungsgespräch bekommen.

nach: www.rp-online.de